efürchtet werden. Der
längeren Urlaub an-
werden in den näch-
ehren. In den Unter-
eingetreten zu sein.
aler Gesangwett-
ommenden Jahre, in den
girk der Kölner Männer-
Gelegenheit seines 50jäh-
streit im größeren Stil.
gegründet und ist theils
ischen Concerte, wie auch
eit über die Grenzen der
freunden beliebt und be-
t er selbst höchste Preise
on Se. Maj. Wilhelm II.
dene Medaille in Koblenz
esem Gesangsfeste an die
zahlreiche Einladungen
Betheiligung nicht fehlen.
Kunstgegenständen noch
Leistungen ausgesetzt wer-
selustige Sängerwelt Ge-
er altehrwürdigen Stadt
d herrlichen Sehenswür-
hen Ströme, auch in den
orzugehen.
richtet: Heiteres Aufsehen
s Oberlandesgericht soeben
Wiesbadener Hausbesitzer
einen großen Hund hielt,
hung der Wohnung durch
s nun die Klage ab, denn
nmenen Sachverständigen
flöhe auf Menschen über-
Miethers habe im Gegen-

lie, hast Du Nachricht von
eht es ihm?" — „O, sehr
lich geärgert! Denk Dir
iten langen Brief, und ich
stkarte gefreut!"

also auch ohne vorheriges
Mack's Pyramiden-Glanz-
(in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)

e Haut!

tslehre wird rationell und
usführung gebracht, wenn
n, der mildesten und fett-
ch **Doering's** berühmter
Eulen-Seife soll sich ein
ön und geschmeidig erhalten
sollen alle anwenden, die
haben. Mit Doering's
lle Mütter ihre Kinder und
leibt schön, zart und frisch.
l für **40 Pfennig** erhältlich.

ist zu einer guten Tasse
Kaffee unumgänglich
nothwendig.
(Orig.-Marke in Dosen).

n mir bewohntes
Haus,
rasse Nr. 4, als Privat-
äftshaus gleich gut geeignet,
1. October ab zu ver-

enhard Böytinck.

m 1. August
früher wird von anst. Familie
e Wohnung
stens 5 Zimmern zu miethen
Arbeiterwohnung bevorzugt.
unter **A. P.** an die Exped.
ttes.

ust, oder September wird eine
OHNUNG
umen nebst Keller zu miethen
unter **L. S. 55** an die
. Bl. erbeten.

artoffeln-
Verkauf.
iglich gute Speisekartoffeln
aus dem Hause pro Centner
für 2.70 Mark auf Credit.
Vernier.

r Zuchthühner,
alt, fleißigste Winterleger, in
sten Farben, offeriren unter
lebender Ankunft pr. 1 Post-
8 Stück franco gegen Nach-
r **8 Mark**
Frankl & Comp.,
Verschetz (Südungarn).

entl. Kostmädchen
gesucht.
s in der Expedition ds. Bl.

Neue
Fahrräder
Mark an unter Garantie zu
Kaiserstraße 27.

fen Sie schon?
amste med. Seife ist Radebeuler
ol-Theerschwefel-Seife
ann & Co., Radebeul-Dresden,
utzmarke: „Steckenpferd",
vorzüglich gegen alle Haut-
eiten und Hautausschläge, wie:
Finnen, Blüthchen, Gesichts-
steln, rothe Flecke 2c.
50 Pfg. bei
ert Hoepfner, Adler-Drog.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 151. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch 6. Juni 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. Juni.

⊙ **Sozialdemokratie und Eisenbahnarbeiter.** Im „Vorwärts" werden die Angestellten der Staatsbahnen wieder einmal zum Anschluß an den sozialdemokratischen Verband der Eisenbahner aufgefordert. Dieser Aufruf wird, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, diesmal keinen größeren Erfolg haben, als die früheren gleichen Versuche der Sozialdemokratie, die Eisenbahnarbeiter an sich heranzuziehen. Letztere wissen zur Genüge, daß ihnen bei einer Antheilnahme an den Bestrebungen des Verbandes der Eisenbahner die Strafe der Entlassung droht. Die Eisenbahnverwaltungen werden zweifellos die wiederholt erlassenen Verbote, dem genannten Verbande beizutreten, in aller Strenge aufrecht erhalten. Kennzeichnend für die Agitationsmethode der Sozialdemokratie ist, so schreibt die „Berliner Correspondenz", die Art ihres Vorgehens, die genau dem Verfahren entspricht, welches vor nicht langer Zeit angewandt wurde, um die Angestellten der Straßenbahnen an den Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter anzugliedern. Auch damals wurden die sozialdemokratisch zu organisirenden Angestellten aufgefordert, zunächst zur Aufnahme in den Verband sich zu melden, unter der Zusicherung, daß ihre Mitgliedschaft streng geheim gehalten werden solle. Zugleich wurde den Straßenbahnangestellten zugesichert, daß man späterhin „mit den Direktionen ein Wörtchen reden wolle". In welcher Weise dieses Versprechen eingelöst worden ist, lehrt die Ausstandsbewegung der Straßenbahnangestellten, die in Berlin ihren Anfang genommen hat und gegenwärtig in einer Reihe anderer deutscher Städte in Erscheinung getreten ist. Daß auch die „Eisenbahner", sobald erst ihre Berufsorganisation genügend erstarkt sein wird, zum Streik aufgeputscht werden würden, kann nach den bisherigen Erfahrungen keinem Zweifel unterliegen. Schon aus diesem Grunde sind die sozialdemokratischen Einflüsse rechtzig abzuwehren. Unter den Angestellten der Eisenbahnen darf ebensowenig wie unter den Postbeamten die Umsturzpartei Boden gewinnen. Der „Vorwärts" wird freilich nach Bebelschem Muster hinter dem wohlfeilen Vorwande sich zu verschanzen suchen, daß die „Eisenbahner" lediglich zu einer unpolitischen Berufsorganisation zusammengeschlossen werden sollen. Aber selbst Bebel hat in seiner kürzlich gehaltenen neuesten „Mauserungsrede" zugegeben, daß die Gewerkschaften trotz ihrer „Neutralisirung" mit der politischen Parteiorganisation in stetem innigen Zusammenhang bleiben müßten. Wie Bebel die Neutralität der Gewerkschaften proklamirt, um die nichtsozialdemokratischen Arbeiter anzulocken, so ist auch die den Eisenbahnarbeitern in Aussicht gestellte Aufbesserung ihrer materiellen Lage in Wirklichkeit nur der Deckmantel für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Herrschaftsgelüste. Die Eisenbahnarbeiter aber werden sich diese Frage vorzulegen haben, ob ihren Interessen besser durch ein loyales Verhalten ihren Vorgesetzten gegenüber oder durch heimlichen Anschluß an die Sozialdemokratie gedient ist.

(*) **Die Sozialdemokraten und praktische Sozialreform.** Die Hebung des gesammten Kulturzustandes der letzten Jahrzehnte hat auch im Arbeiter den Willen wachgerufen, die Errungenschaften desselben sich zu eigen zu machen, und ihn zu diesem Zwecke zu gemeinsamer Arbeit an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Gewerkvereinen zusammengeführt. Während früher die Geltendmachung radikaler politischer und wirthschaftlicher Forderungen, ein Schwärmen für unausführbare Ziele vielfach den Inhalt der sozialdemokratischen Gewerkschaftsthätigkeit bildete, ist man in den letzten Jahren immer mehr zu einer ernsten praktischen Reformarbeit in den Gewerkschaften gekommen. Erörterungen über den Inhalt und die Ausführung unserer Arbeiterschutzgesetze, vor allem auch über das Unterstützungswesen und die staatliche Arbeiterversicherung bilden die Gegenstände der Berathung in den Versammlungen, eine Erscheinung, auf welche die süddeutschen Fabrikinspektoren in den letzten Jahren im besonderen hinweisen. Immer mehr ist der deutsche Arbeiter zur Einsicht gekommen, daß es nicht möglich ist, seine Wünsche wie mit einem Wurf zu erlangen; man geht nunmehr schrittweise vor, sucht immer nur das eben Erreichbare zu erlangen, schreitet zur Festsetzung von Tarifgemeinschaften mit den Unternehmern nach genauer Abwägung der beiderseitigen Interessen, warnt vor unüberlegten Streiks und beschreitet lieber den Weg gegenseitiger Verhandlungen. So gestaltet sich gegenwärtig das Vorgehen der Gewerkvereine, vor allem auch der sogenannten freien, deren Mitglieder zum größten Theil sich politisch zur Sozialdemokratie bekennen und an deren Spitze Mitglieder der Partei als Führer stehen. Auch im Reichstag hat die Taktik der sozialdemokratischen Partei eine kleine, aber doch beachtenswerthe Aenderung erfahren. Die Alles- oder Nichtspolitik, stetige Brandreden über die Versündigung anderer Parteien, die dem Arbeiter praktische Erfolge liefern, an den Interessen der deutschen Arbeiterschaft, sind zwar noch nicht völlig beiseite gesetzt, aber vor kurzem bei Erledigung der Unfallversicherungsnovelle, wie auch im vorigen Jahre bei der Reform der Invalidenversicherungsnovelle haben die Sozialdemokraten doch schließlich für diese sozialen Gesetze gestimmt.

Hoffentlich bequemt sich daher die sozialdemokratische Partei in Zukunft mehr und mehr zur Mitarbeit an praktischer Gegenwartspolitik. In der That müssen die sozialdemokratischen Arbeiter, die an eine praktische Gewerkschaftsarbeit gewohnt sind, auf die Dauer den Geschmack daran verlieren, daß die Thätigkeit ihrer politischen Vertreter im Reichstage in der Frage des weiteren Ausbaues des staatlichen Arbeiterschutzes und der staatlichen Versicherung in schroffem Gegensatz stehen soll zu dem erfolgreichen Vorgehen in den Gewerkschaften. Sie werden ferner auf die Dauer sich sagen müssen, daß mit der früher von der Sozialdemokratie ausschließlich beliebten Alles- oder Nichtspolitik nicht nur kein Fortschritt in der Sozialpolitik zu Gunsten der deutschen Arbeiterschaft erzielt wird, sondern daß die Regierung dadurch nur bestärkt werden muß in ihrer in der letzten Zeit so sehr beklagten Erkaltung für sozialreformatorische Ziele und daß dadurch nur den Scharfmachern, die die Regierung von einer Fortführung der Sozialreform abhalten wollen, Waffen in die Hände gegeben worden.

(*) **Die im März vorigen Jahres von der geforderten Friedenspräsenz** von 502 506 Mann durch den Reichstag gestrichenen 7006 Mann, die der Reichstag bei nachgewiesenem Bedarf später zu bewilligen versprach, werden, der ‚Nat.-Lib. Corr.' zufolge, mit dem Jahre 1903 beginnend, angefordert werden, da die im Gesetz vom 25. März 1899 bewilligten Mannschaften durch die in den Jahren 1901 und 1902 aufzustellenden Formationen aufgebraucht sein werden. Es muß aber auch dann erst die Nothwendigkeit der 7006 Mann bewiesen werden.

* **München,** 2. Juni. Ueber das Befinden des Königs Otto ist gestern folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Das Befinden ist im allgemeinen befriedigend. Ein größerer Furunkel, der an der rechten Wade vor einigen Tagen entstanden ist, zeigt entschiedene Tendenz zur Heilung. Von Seite der Nieren und der Blase zur Zeit keine krankhaften Erscheinungen. Der König macht wieder Versuche, selbstständig zu stehen und zu gehen.

Von anderer Seite war bekanntlich die Ansicht geäußert, das Leiden bestehe in Blasenkrebs.

* **Wien,** 2. Juni. In Pilsen wurden gestern drei Studenten der Prager „Arminia" vom Polizeikommandanten angehalten und aufgefordert, die Kouleurkappen und das Band abzulegen. Als sie dem Befehl nicht nachkamen, wurden sie für verhaftet erklärt und auf die Polizeiwache gebracht. Deutscherseits will man gegen das Einschreiten der Polizei protestiren, weil das angeführte Verbot nicht existire und die tschechischen Studenten anstandslos ihre tschechischen Studentenabzeichen tragen dürften.

* **Wien,** 2. Juni. Leutnant Wessel richtete aus Paris an die ‚Neue Freie Presse' einen Brief, in welchem er die Beschuldigung, daß er Spionage getrieben hätte, kategorisch zurückweist und sich bereit erklärt, sich den deutschen Gerichten zu stellen, falls ihm die Oeffentlichkeit der Verhandlungen verbürgt wird.

* **Rom,** 5. Juni. ‚Populo Romano' sagt, die bisherige Mehrheit gehe aus dem Wahlkampfe stärker und gekräftigter hervor als je. Die äußerste Linke gewinne 15—20 Sitze, welche die constitutionelle Opposition eingebüßt hat. Der ‚Avanti' sagt, die äußerste Linke gewinne 17 Sitze.

* **New-York,** 2. Juni. Eine Washingtoner Depesche der „World" meldet, General Mc. Arthur verlangte eine neue Truppensendung für die Philippinen. Infolgedessen sollen drei Regimenter dorthin abgehen.

* **Yokohama,** 2. Juni. Die japanische Kabinetskrisis dauert an, es gilt als wahrscheinlich, daß Marquis Ito das neue Kabinet bilden wird.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 2. Juni. Die Blätter melden aus Shanghai: „Gegenwärtig befinden sich 22 Kriegsschiffe in Taku: 9 russische, 3 französische, 3 englische, 3 deutsche, 2 amerikanische und 2 japanische. Die russischen Schiffe haben außer ihren Besatzungen 11 000 Mann Truppen von Port Arthur an Bord. In Port Arthur stehen noch weitere 14 000 Mann zur Abreise bereit.

* **London,** 2. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche, welche besagt, General Rundle habe gestern Lindley besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

* **London,** 2. Juni. Die amtliche Verlustliste über das Treffen, welches die Yeomanry bei der Wegnahme eines Lagers der Aufständischen bei Kheis in West-Griqualand am 28. v. M. zu bestehen hatte, ergiebt, daß ein Offizier und 3 Mann getötet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet sind.

* **London,** 2. Juni. Die „Times" melden aus Lourenzo-Marques von gestern: Hier gehen die widersprechendsten Gerüchte um. Nach einem sei Präsident Krüger nach Prätoria zurückgekehrt, um die Uebergabe zu beschleunigen, nach einem anderen seien die Engländer bei Prätoria zurückgeworfen.

* **London,** 2. Juni. Lord Roberts meldet aus Johannesburg vom 1. d. Mts. abends: Die Hochländerbrigade ist am 29. Mai in Heilbron angekommen; dieselbe fand auf dem ganzen Wege von Ventersburg her mehr oder weniger Widerstand und hatte folgende Verluste: acht Mann todt, vier Offiziere und 32 Mann verwundet. — General Rundle berichtet, seine Verluste betragen 30 Todte und 150 Verwundete.

* **London,** 2. Juni. Daily Expreß" meldet aus Lourenzo-Marques von gestern: Die Verbindung mit Prätoria ist unterbrochen.

* **London,** 2. Juni. Die „Morning-Post" berichtet aus Lourenzo-Marques vom 1. Juni: Nachrichten aus amtlicher Burenquelle zufolge seien die Verbindungen der Hauptarmee in der Nähe des Vaal abgeschnitten. Bei Elandsfontein habe ein ernster Kampf stattgefunden. Ferner wird gemeldet, daß die Buren im nordöstlichen Gebiete des Freistaates eingerückt seien und bei Ventersburg und Harrismith kämpften.

* **Lourenzo-Marques,** 2. Juni. Der Schwiegersohn Krügers, Frickie Eloff, und Krügers Arzt, Dr. Heymann, sind gestern hier eingetroffen.

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

13) Nachdruck verboten.

7.

In dieser Nacht kam wenig Schlaf in Carls Augen. Unaufhörlich legte er sich die Frage vor: „Was soll ich thun?" Es dünkte ihm unmöglich, es ruhig geschehen zu lassen, daß Helene Zimmermann sich in der Gesellschaft von Menschen amüsirte, deren wahrer Charakter der Unerfahrenen gewiß nicht im Entferntesten bekannt war. Ein unbestimmtes Gefühl von Angst, Eifersucht und Entsetzen schnürte ihm die Brust zusammen, wenn er sich Helene Zimmermann an der Seite des Referendars von Markwald, dieses geleckten, gezierten und eingebildeten Gecken vorstellte, der sicherlich nichts Ehrenhaftes bezweckte, wenn er einfachen Mädchen aus dem Volke seine Gesellschaft widmete. War es nicht Menschenpflicht hier rettend einzuschreiten und die Arglose, die die Gefahren des Berliner Lebens nicht kannte, vor der Gesellschaft lockerer Lebemänner zu bewahren.

Aber wie? Welche Mittel standen ihm zu Gebote, seinen Zweck zu erreichen? Wie ein Fieber glühte die Aufregung in den Adern des ruhelos sich auf seinem Lager Wälzenden, und der Angstschweiß brach ihm aus, während er rathlos hin und her sann.

Am anderen Morgen hatte sich seiner eine verzweifelte Stimmung bemächtigt. Wenn sich ihm denn absolut kein anderes Mittel bot, so würde er mit Helene Zimmermann selbst sprechen. Die Zähne schlugen ihm vor Aufregung zusammen, während er mit sich zu Rathe ging, wie er es ihr sagen sollte. Was würde sie von ihm denken.

Als elf Uhr vorüber war, brach er von der Fabrik auf. Er wußte, daß Helene in der zwölften Stunde nach Hause ging. Richtig, an der Ecke, wo die Rügener und Badstraße zusammentrafen, begegnete er ihr. Sie erwiderte seinen Gruß freundlich wie immer.

Das Blut schoß ihm glühend in Stirn und Wangen. Aber er raffte sich gewaltsam zusammen.

„Ich . . . ich habe Sie erwartet, Fräulein Helene, ich möchte Ihnen etwas sagen," begann er zaghaft, und unwillkürlich den Blick senkend — „wenn Sie es mir erlauben . . ."

Sie war stehen geblieben, während er sie begrüßt hatte. Jetzt setzte sie ihren Weg fort.

„Bitte!" sagte sie, und sah ihn erstaunt von der Seite an.

Heiß und kalt durchschauerte es ihn. Die Zunge klebte ihm am Gaumen. Es war doch schwerer, als er es sich schon so vorgestellt hatte. Endlich faßte er sich ein Herz.

„Ich habe Sie gestern mit Otto gesehen," brachte er schüchtern heraus mit einer Miene, als ob er sich einer, wer weiß welch großen Dreistigkeit schuldig gemacht habe.

Sie erröthete und hob forschend und verwundert den Blick zu ihm.

„Ich habe sie wirklich nicht bemerkt," erwiderte sie wie entschuldigend. „Warum sind Sie denn nicht herangekommen?"

„O . . . ich . . . ich sah Sie ja . . . ja nur von Weitem," stammelte er.

Sie schritten eine Weile schweigend nebeneinander, beide befangen, beide im Stillen nach einer passenden Fortsetzung des Gesprächs suchend. Er war es, der zuerst wieder das Wort nahm. Es kostete ihn eine gewaltige Anstrengung, als er jetzt mit der krampfhaften Entschlossenheit eines Menschen, der unter allen Umständen sprechen muß, die Bemerkung wagte: „Otto hat mir erzählt, daß Sie heute Abend mit ihm in den Cirkus Renz gehen wollten, mit ihm und den anderen."

Sie erröthete wiederum. Aber ihre Verlegenheit war nur momentan. Ihren Blick wieder zu ihm erhebend, sagte sie schlicht, mit der Miene eines Menschen, der sich keines Unrechts bewußt ist: „Ja, Ihr Bruder war so liebenswürdig, mich einzuladen. Es ist sehr freundlich von ihm."

„Nein, es ist sehr unrecht von ihm, und Sie sollten die Einladung nicht annehmen."

Es war ihm in seiner Aufregung fast rauh und heftig entfahren. Sie sah ihn erstaunt, erschreckt an.

„Unrecht?" fragte sie, und nicht nur in ihren Mienen, auch im Ton ihrer Stimme drückte sich Befremden und eine leise Nuance von Mißtrauen aus. „Wieso?" Ist Ihr Bruder denn nicht ein ehrenhafter Mann, dessen Schutz sich ein anständiges junges Mädchen anvertrauen darf?"

Wieder kam der junge Mann in's Stocken und eine rathlose Verlegenheit malte sich in seinen zuckenden Mienen. Seine Lippen bewegten sich mechanisch, brachten aber kein lautes Wort hervor. Was sollte er ihr antworten? Sollte er seinen eigenen Bruder bei ihr anschwärzen! Sollte er ihr sagen: „Otto ist ein leichtsinniger Mensch, der es nicht ehrlich mit Ihnen meint. Hüten Sie sich vor ihm!"

Was würde sie von ihm denken? Würde sie seine Worte nicht für eine Verleumdung halten, die ihm sein Neid, seine Eifersucht eingegeben?

„Aber die anderen," stieß er endlich krampfhaft hervor.

„Die anderen? Die Freunde Ihres Bruders? Ja, wenn Herr Otto mit ihnen verkehrt, ist das nicht ein Beweis für die Ehrenhaftigkeit der Herren?"

Carl Köster starrte das junge, arglose Mädchen, das den reinen Sinn, der ihm selbst eigen, auch auf alle anderen Menschen zu übertragen schien, rathlos an. Endlich raffte er sich zu ein paar Worten auf:

„Ich bitte Sie, Fräulein Helene, gehen Sie nicht! Glauben Sie mir, es geschieht nur in Ihrem eigenen Interesse, daß ich Sie darum bitte. Es ist wirklich für ein junges Mädchen in Berlin nicht rathsam, sich von Herren in allerlei Vergnügungslokale führen zu lassen."

Er sah ihr dringlich in's Gesicht, und er bemerkte, wie ein Schatten von Verstimmung sich über ihr freundliches, hübsches Gesicht verbreitete.

„Ich begreife Sie nicht, Herr Köster," entgegnete sie gekränkt, empfindlich. „Ihr Bruder ist doch für mich kein fremder Mensch. Ich habe ihn doch fast tagtäglich, wochenlang in der Wohnung seiner Eltern gesprochen und habe gesehen, daß er ein guter Sohn ist. Und Ihre Mutter hat mir so viel Gutes und Schönes von ihm erzählt. Soll ich ihm für seine Freundschaft danken, indem ich ihm erkläre: nein, ich kenne Sie nicht genug, Sie sind mir zu fremd? Wie würden Sie es aufnehmen, wenn ich Ihnen nun sagte: Herr Köster, ich kann mit Ihnen hier auf der Straße nicht gehen und sprechen, Sie sind ein Fremder für mich. Und von wem soll ich mich denn begleiten lassen, wenn ich mir mal eine Zerstreuung gönnen will? Mein Onkel und meine Tante, bei denen ich wohne, sind alte Leute, und von meinen jüngeren Verwandten hier fällt es Niemanden ein, mich einmal zu irgend einem Vergnügen einzuladen. Sie haben gut reden Herr Köster, Sie sind ein junger Mann, Sie können hingehen und sich amüsiren, wo und wann es Ihnen beliebt. Glauben Sie, unsereins möchte nicht auch einmal etwas von den vielen Wunderdingen sehen, von denen man nun schon so viel gehört hat? Ich bin nun schon sechs Monate in Berlin und bin noch nirgends gewesen, in keinem Theater, in keinem Concert. Immer nur Arbeit und Arbeit. Man ist doch auch jung und möchte einmal ein Vergnügen haben. Warum gönnen Sie mir das nicht? Ich muß ja Ihrem Bruder noch dankbar sein, daß er sich meiner erbarmt, und daß er so freundlich ist, mir seine Begleitung anzubieten, da ich doch als junges Mädchen allein nicht gehen kann."

Sie hatte das Alles in schnellem Flusse, in steigender Erregung gesprochen mit blitzenden Augen und rothen Wangen. Jedes ihrer Worte hallte im Innersten seines Herzens wieder. Ein tiefes Mitleid glühte in ihm auf mit dem armen jungen Mädchen an seiner Seite, mit seiner Verlassenheit, mit der Freudlosigkeit ihres Lebens, und zugleich erfaßte ihn ein rasender Zorn gegen sich selbst.

Er hätte sich mit beiden Händen an den Kopf fahren und sich das Haar vor Aerger, Beschämung und Zerknirschung. ausraufen mögen. Welch ein plumper, unbeholfener Mensch er doch war! Eine rechte Kunst: ihr nur das Vergnügen, auf das sie sich so freute, ausreden zu wollen! Warum war es ihm denn noch nicht eingefallen, der armen Alleinstehenden seine Begleitung, seinen Schutz anzutragen und sie nach einem besseren Theater zu führen oder ihr sonst einen der edlen erhebenden Genüsse, an denen das Berliner Leben nicht arm war, zu erschließen. (Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 5. Juni.

□ Das Thermometer hat auch noch am heutigen Tage eine steigende Tendenz beibehalten. Es wurden beobachtet: 28 Grad R in der Sonne und 20 Grad im Schatten. Gegen die in voriger Woche noch herrschende kühle Witterung stellt der heute beobachtete Wärmegrad somit einen ganz bedeutenden Contrast dar.

□ Die 17jährige Fabrikarbeiterin Wilhelmine Kolks, Blücherstraße 91 wohnhaft, wurde gestern Abend auf dem Wege zwischen Rhede und Bocholt von einem Fabrikarbeiter und zwei Fabrikarbeiterinnen bedroht und verfolgt. Die Verfolgte suchte zu entkommen, wurde aber eingeholt und erhielt in dem alsbald entstandenen Handgemenge von der Fabrikarbeiterin Anna H. einen Stich in den Rücken. Die Anzeige ist erstattet und dürfte die erkannte Gesellschaft der wohlverdienten Strafe nicht entrinnen.

(*) Aus dem ‚Amtsblatt der kgl. Regierung'. Der Volksschullehrer Klingenberg aus Hagen ist vom 1. April 1900 ab als Lehrer an dem Gymnasium in Bochum angestellt. Der wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Wernick ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Oberlehrer an dem Gymnasium zu Dortmund ernannt. — Uebertragen: dem Verwaltungsanwärter Ferd. Becker zu Hoetmar die commissarische Verwaltung des Amtes Hoetmar; dem Pfarrer Wigger in Capelle die Ortsschulaufsicht über die katholische Schule in Capelle; dem Vikar Hammerschmidt in Intrup bei Lengerich die Ortsschulaufsicht über die katholische Schule in Intrup; die Verwaltung der durch Beurlaubung des Inhabers vorübergehend erledigten örtlichen Aufsicht über die Schule zu Velen bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Stork in Borken; die Verwaltung der durch Beurlaubung des Inhabers zeitweilig erledigten örtlichen Aufsicht über die katholischen Schulen innerhalb der Pfarrei Ochtrup bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Schürhoff in Burgsteinfurt; die Verwaltung der örtlichen Aufsicht über die Schulen in Borghorst und Dumpte, deren Inhaber beurlaubt ist, bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Schürhoff in Burgsteinfurt.

* **Wesel**, 5. Juni. Beim eigenmächtigen Baden in der Lippe, oberhalb „Haus Flahm", ist gestern der Musketier Franz Breimhorst der 7. Komp. Inf.-Regts. Vogel v. Falckenstein Nr. 56 aus Dorfbauerschaft bei Paderborn ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

* **Wesel**, 5. Juni. Die Torpedobootsdivision wird laut einer gestern beim Bürgermeisteramte eingegangenen Depesche des Kapitänleutnant Funcke bestimmt am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags gegen 5 Uhr, hier eintreffen und auch am 13. hier verweilen.

* **Wesel**, 5. Juni. Beim eigenmächtigen Baden in der Lippe, oberhalb „Haus Flahm", ist gestern der Musketier Franz Breimhorst der 7. Komp. Inf.-Regts. Vogel v. Falckenstein Nr. 56 aus Dorfbauerschaft bei Paderborn ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

* **Essen**, 2. Juni. Heute Morgen fanden die Bewohner des Hauses Peil. Geiststraße 12a die daselbst wohnende 44 Jahre alte gesch. Ehefrau Theodor Krick ermordet in ihrem Bette. Der Tod, der nach ärztlichem Gutachten zwischen 3 und 4 Uhr morgens eingetreten ist, ist durch Zertrümmerung des Schädels mit einem stumpfen Instrumente, einem Hammer oder dergl. erfolgt. Vermuthlich liegt ein Raubmord vor, da eine der Ermordeten gehörige goldene Uhr vermißt wird. Eine größere Geldsumme über 200 Mk. wurde noch vorgefunden. Die Kriminalpolizei stellt eifrige Nachforschungen an, doch hat sie noch keine Spur von dem Thäter.

* **Bochum**, 2. Juni. Als spielende Kinder in eine Flasche ungelöschten Kalk brachten und dann Wasser hinzuschütteten, explodirte dieselbe. Der Kalk flog zwei Kindern in die Augen. Beide können bis jetzt noch nicht wieder sehen, man befürchtet, daß das Augenlicht verloren sei.

* **Coblenz**, 2. Juni. Die Tagung der Kolonial-Gesellschaft wurde heute Vormittag nach Erledigung einiger weiterer Anträge geschlossen; nachmittags fand eine Dampferfahrt nach den Loreleyfelsen statt.

Aus Nah und Fern.

⊙ **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Der II. Congreß der christlichen Gewerkschaften wurde am 1. Pfingsttage vom vorigjährigen 2. Vorsitzenden Herrn Ellerkamp-Lage (Lippe) mit einer Begrüßungsansprache und einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Es sind 65 Delegirte anwesend. Zum 1. Vorsitzenden wurde Brust-Altenessen, zum 2. Vorsitzenden Ellerkamp-Lage, zu Schriftführern Platz-Grünstadt (Pfalz) und Neumeier-Stuttgart gewählt. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen morgen.

⊙ **Frankfurt a. M.**, 4. Juni. Auf dem Congreß der christlichen Gewerkschaften sind 28 Gewerkschaften und Arbeiterschutz-Verbände vertreten.

□ **Frankfurt a. M.**, 4. Juni. Die separat abgehaltene Versammlung der Delegirten der christl. Textilarbeiter-Verbände nahm nach dreistündiger Verhandlung folgende Resolution an: 1) Die Neugründung von selbstständigen christl. Textilarbeiterverbänden ist möglichst zu verhindern, vielmehr ist der Anschluß an die bestehenden Verbände entsprechend den Landes- und Industrieverhältnissen zu veranlassen. 2) Wo sich neue Verbände bilden, sind dieselben gehalten, sich der Centrale der christlichen Textilarbeiterverbände Deutschlands anzuschließen. 3) Die Versammlung beauftragt eine Commission mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem einheitlichen Statut für die vereinigten Verbände.

— **Karlsruhe**, 1. Juni. Heute Mittag um halb zwei Uhr ging ein schweres Gewitter mit Hagelsturm über Rastatt und Karlsruhe nieder. Der Sturm erfaßte in Karlsruhe das noch nicht ganz fertiggestellte Baugerüst des Oberlandesgerichts am Hardtwald und riß es zusammen. Eine Anzahl Arbeiter waren noch auf dem Gerüst beschäftigt und zum Theil im Begriff, den Bau zu verlassen. Ein italienischer Arbeiter wurde von dem einstürzenden Gerüst erschlagen, drei Arbeiter wurden schwer und drei leichter verletzt. Der Riesenbau bildet nur noch ein Gewirr von Balken. — Der Hagelschaden ist nach eingelaufenen Nachrichten der „Frankf. Ztg." besonders zwischen Baden, Oos und Rastatt sehr groß.

(*) **Göttingen**, 2. Juni. Die Frequenz der Universität hat nach dem soeben erscheinenden Personenbestande in diesem Semester die Zahl 1400 überschritten; es sind 1344 Studirende immatrikulirt, dazu kommen 36 Hörer und 31 Hörerinnen, zusammen 1411.

— **Hamburg**, 2. Juni. Nach den heute vom Bureau „Veritas" veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat April d. Js. 106 Seeschiffe total verloren gegangen, und zwar 85 Segelschiffe mit 27 666 Registertons und 21 Dampfschiffe mit 25 029 Registertons. Darunter befanden sich sechs deutsche (4 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) mit zusammen 2808 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 327 Schiffe auf, die durch Havarien usw. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 28 deutsche.

— **Hamburg**, 2. Juni. Der englische Dampfer Anglochilian stieß im Segelschiffhafen mit einer beladenen Jolle zusammen, welche sofort sank. Ein Bootsmann ertrank.

— Ein theurer Geschäftskniff. In einem Laden an der Marktstraße zu Hildesheim hatte seit einigen Wochen der Inhaber eines Wanderlagers sein Geschäftslokal aufgeschlagen. In der vorigen Woche machte er durch einen Anschlag am Ladenfenster bekannt, daß er den Verkauf am Sonnabend schließen werde und einen Betrag von 1000 Mk. demjenigen zusage, der ihm den Nachweis erbringen könne, daß er nach dieser Zeit noch ein Stück Waare verkauft habe. Eine resolute Frau machte sich dies zu Nutze. Sie ging am Montag früh in den Laden, in welchem alle Waaren noch vorhanden waren, und wünschte ein Täschchen zu kaufen. Dasselbe wurde ihr auch bereitwilligst überlassen, da der Inhaber anscheinend den Aushang nur zur Anlockung Kauflustiger im Schaufenster angebracht hatte. Die Käuferin holte sich jedoch nunmehr Zeugen für den soeben abgeschlossenen Kauf herbei und verlangte von dem Ladeninhaber die Auszahlung der für den Nachweis des späteren Verkaufs zugesagten 1000 Mark. Natürlich wurde dies verweigert. Die Käuferin aber verstand keinen Spaß, sie wandte sich an die Polizei, wurde jedoch von derselben auf den Rechtsweg verwiesen. Dagegen zog die Polizei zunächst von dem Inhaber des Wanderlagers für die neu begonnene Verkaufswoche den Steuerbetrag von 40 Mark ein. Die resolute Frau will jetzt gegen den Geschäftsinhaber die Klage auf Zahlung der 1000 Mark anstrengen lassen, welches Geld sie jedoch nicht für sich beansprucht, sondern einer wohlthätigen Anstalt im Falle eines obsiegenden Urtheils überweisen will. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

— Ein Monte Carlo-Drama. In Castei Petrina (Seealpen) hat sich dieser Tage eine Tragödie abgespielt, die in der Spielhölle von Monte Carlo ihren Anfang nahm. Die Pächter der Spielhölle sollen ängstliche Versuche gemacht haben, die Sache geheim zu halten, aber die Polizei hat den Schleier des Geheimnisses gelüftet. In Castel Petrina wohnt seit längerer Zeit der Graf und Ordensritter Traccale del Beccalinv. Der Graf war einer der eifrigsten Besucher der Spielhölle und hat dort einen großen Theil seines ziemlich bedeutenden Vermögens verloren. Das kam zu Ohren seines ältesten Sohnes, eines sparsamen jungen Mannes, der dem Vater wegen seiner Verschwendungssucht heftige Vorwürfe machte. Dieser Tage traf der Graf bei der Rückkehr von Monte Carlo auf der Landstraße seinen Sohn. Zwischen dem Alten und dem Jungen kam es zu einem heftigen Streit, und bald war die schönste Prügelei im Gange, die leider traurige Folgen hatte. Der von dem Vater mit einem Messer bedrohte Sohn feuerte einen Revolverschuß ab und brachte dem Vater in der Magengegend eine schwere Wunde bei. Der junge Mann selbst wurde durch einen Messerstich am rechten Arm verletzt. Auch ein Kammerdiener, der die Kämpfer auseinanderbringen wollte, trug eine Stichwunde davon.

— Ueber die Sekte der Boxer, welche jetzt in China eine so bedrohliche Ausbreitung gewonnen hat, sind folgende Angaben von Interesse. Die Sekte wurde im Mai des vorigen Jahres von einem Banditenchef gegründet und führte pittoreske Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie Rother Lampenschirm, Schleier der goldenen Glocke, Hemd aus Eisenstoff, zuletzt nannte sie sich Faust des Patriotismus und des Friedens. Seither werden sie auch von den Europäern Boxer, das ist Faustkämpfer, genannt. Die Anhänger der Sekte versuchen dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die stich- und kugelfest machen. Sie gaben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchten. Zunächst ließen die Boxer ihre Wuth an den Katholiken aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und protestantischen Christen gemacht. Als der Gouverneur Yu von Schantung hundert Mann gegen sie entsendete, verschwanden die Rebellen spurlos. Am 11. Oktober v. J. aber sammelte der Führer wieder ungefähr tausend Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Bekanntmachung, in der es heißt: Die Faust des Patriotismus und des Friedens will die Mandschudynastie hochbringen und die Fremden ausrotten. Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Aufrührern eine Niederlage, und nun häuften sich die Gewaltthaten.

— Ein furchtbares Dilemma. Bei dem kürzlich gemeldeten Brande des Hafendammes am East-River in New-York spielte sich ein erschütterndes Familiendrama ab. Der Kapitän eines in unmittelbarer Nähe des Dammes vor Anker liegenden Flußschiffes erwachte gegen Morgen aus tiefem Schlaf, als das zwischen 2 und 3 Uhr nachts ausgebrochene Feuer bereits rasend um sich gegriffen hatte. Er erkannte auf den ersten Blick, daß seine Barke nicht mehr zu retten war. Kaum hatte er Weib und Kind aus der Kajüte geholt, da loderten aus dem Bug des Fahrzeuges auch schon die Flammen. Den Gefährdeten blieb kein anderer Ausweg, als über Bord zu springen und den Versuch zu machen, schwimmend die gegenüber liegende Seite des Dammes zu erreichen. Beide Eheleute waren mäßig gute Schwimmer. Die Frau küßte ihr anderthalbjähriges Baby und legte es in den Arm des Vaters. Dann stürzte sie sich in die Fluthen und hielt auf das andere Ufer zu. Das schreiende Kind fest an sich gedrückt, folgte ihr der Mann. Das Schwimmen in dem von brennenden Trümmerstücken übersäten Wasser, das den vom Feuer gluthroth beleuchteten Himmel wiederspiegelte, war jedoch schwieriger, als Kapitän Laakson geglaubt hatte. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um mit dem freien rechten Arm sich und das Kind über Wasser zu halten und dabei vorwärts zu kommen. Die von dem Brandheerd ausströmende Gluth wurde von Sekunde zu Sekunde unerträglicher nnd zwang ihn, häufig ganz unterzutauchen, da sein Haar zu sengen begann. Plötzlich bemerkte er, daß seine Frau nicht mehr weiter konnte. Sie hatte aufgehört, Bewegungen zu machen und als ihr Gesicht noch einmal aus den Wellen auftauchte, erkannte er, daß es das im Todeskampfe verzerrte Antlitz einer Ertrinkenden war. Der Unglückliche wußte, daß es zu wählen galt zwischen Weib und Kind. Beide retten konnte er nicht. Ein Moment furchtbarer, entsetzlicher Seelenqual — dann ließ er das nur noch leise wimmernde Baby sinken und schoß auf die eben in einem Strudel verschwindende Gattin zu. Es war die höchste Zeit. Nach fast übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, mit der besinnungslosen Frau das Ufer zu gewinnen.

⊙ Vereinigung der Seifenfabrikanten von Rheinland und Westfalen, sowie Nordwestdeutschland. Die durch die allgemeine Mißernte der Oelsaaten immer noch nicht zum Abschluß gekommene Preissteigerung der einschlägigen Oele, welche seit der letzten Preisfestsetzung von Anfang März neuerdings über 30 pCt. ausmacht — seit Jahresfrist beträgt die Steigerung über 100 pCt. — hat die Vereinigung gezwungen, auf sämmtliche Schmierseifen eine Preiserhöhung von 2 Mark pro 50 Kilogramm eintreten zu lassen. Diese Preiserhöhung tritt sofort in Kraft. Die Ladenpreise werden sich dementsprechend erhöhen.

— Die Arbeit des Rentiers Fevrot. Man schreibt aus Paris unterm 23. Mai: Auguste Fevrot ist ein junger Mann, der außer anderen Annehmlichkeiten, die von der Natur und dem Zufall ihm zugefallen sind, 12,000 Francs Rente nebst einem hübschen Hause und einer allerliebsten Villa besitzt. Er langweilte sich aber trotzdem und raffte sich eines schönen Tages zu dem Entschlusse auf, zu arbeiten. Und da fiel ihm kein freierer und angenehmerer Beruf ein, als der eines — Einbrechers. Er suchte sich deshalb eine Bande Vagabunden zusammen, die ihn wegen seiner höheren Eigenschaften zum Führer wählten und mit denen er zahlreiche Einbrüche ausführte. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde er nun aber unglücklicherweise von mehreren Polizisten überrascht, als er gerade mit einem Genossen zusammen in einem erbrochenen Schanklokale „arbeitete". Er setzte den Beamten einen heftigen Widerstand entgegen, bei dem seine elegante Kleidung natürlich sehr litt, der ihm aber doch nicht sein Monocle aus dem Auge fallen ließ. Dieses Abzeichen weltmännischer Würde gab ihm eine solche Sicherheit, daß er sich auch dem Polizeikommissär gegenüber, vor den er mit den gebührenden Ehren geführt wurde, recht unverschämt zeigte. „Ich bin reich genug, um nicht arbeiten zu brauchen," erklärte der junge Taugenichts keck dem Beamten; „aber das müßige Leben ekelt mich an und, da das Einbrechergewerbe mir ausnehmend gefällt, weniger der Erträgnisse halber, die es abwirft, als wegen der Gefahren, die man bei seiner Ausübung läuft, gedenke ich, ihm nie zu entsagen." Dieser Vorsatz Auguste Fevrots ist ja sehr löblich, aber er wird wohl doch für einige Zeit wenigstens auf diesen amüsanten Zeitvertreib verzichten müssen.

— Der Krieg und die Heirathen in London. Man hat in England öfter die Befürchtung ausgesprochen, daß die Abwesenheit einer Viertelmillion junger Leute im besten Heirathsalter, die auf den Schlachtfeldern in Südafrika weilen, in der Heimath die Zahl sitzen bleibender Mädchen vergrößern werde. Einige Prediger beklagen sich sogar schon, daß die Abnahme der Trauungsgebühren in Folge des Krieges ihr Einkommen empfindlich berühre. In den Bureaus des Hauptstandesamtes in Somerset-House erklärten, wie Londoner Blätter berichten, die Beamten auf eine diesbezügliche Nachfrage jedoch, daß sie von einer Abnahme der Eheschließungen nichts wüßten. Die letzten Zahlen, die Aufschluß geben können, die sich auf das letzte Viertel des Jahres 1899 beziehen, zeigen, daß der Krieg, wenn er sich überhaupt auf dem „Heimathsmarkt" bemerkbar mache, zu einer Vermehrung der Eheschließungen geführt habe. Während jenes Zeitraumes wurden die Heirathen von 146,666 Personen eingetragen, was 0,6 pro 1000 über dem Durchschnitt während derselben Zeit der letzten zehn Jahre ist. „Wenn der Krieg drei Jahre dauerte, würden die Heirathen sicherlich abnehmen," sagte ein Standesbeamter, „aber augenblicklich hat der Krieg nur eine anspornende Wirkung gehabt. Es gibt im ganzen Lande kaum einen Bezirk, in dem nicht mehr oder weniger Leute aus der Reserve und Freiwillige vor den Altar getreten sind, ehe sie zur Front gingen. Hunderte Dinge berühren die Heirathen weit mehr als der Krieg, z. B. das Wetter. Nach einigen sonnigen Wochen werden sich immer mehr Leute verheirathen, als nach trübem, regnerischem Wetter. Wenn der Handel blüht, steigen die Heirathen, wenn er stockt, nehmen sie natürlich in demselben Grade ab, wie der Wohlstand fällt".

— Wie Moden entstehen. Viele der seltsamen Launen, auf die die Moden im Laufe der Zeiten schon gekommen ist, verdanken ihre Entstehung dem Bedürfnisse einer tonangebenden Persönlichkeit, irgend ein körperliches Gebrechen zu verbergen. Einige Beispiele mögen dies bestätigen. Jene schrecklichen und lächerlichen Schnabelschuhe, die in einer manchmal zwei Fuß langen Spitze endigten und so störend waren, daß sie mit Ketten an den Knieen befestigt werden mußten, wurden im Mittelalter von Heinrich Plantagenet, dem Herzog von Anjou, erfunden, um einen großen Auswuchs, den er an einem Fuße hatte, zu verdecken. Als Franz I. in der Schlacht bei Pavia am Kopfe verwundet worden war, ließ er sich die Haare und den Bart abschneiden, und in Frankreich verschwanden mit einem Male die Bärte. Heinrich VIII., der ihn nachgeahmt hatte, erregte dadurch großes Aergerniß bei seinen Engländern. Sie zeigten dem König ihre Unzufriedenheit derart, daß dieser eines Tages lachend meinte, „sie schienen mehr von ihrem Barte, wie von ihrem Kopfe zu halten". In dem Munde eines Königs, der mit den Köpfen seiner Unterthanen nicht sparsam umging, hat dieser „Scherz" einen besonderen, sehr klaren Sinn. König Ludwig XIV., der auf dem Kopfe Geschwülste hatte, begnügte sich damit, seine Höflinge zu verpflichten, sich mit großen und kostspieligen Perrücken martern zu lassen. Die Reifröcke sollen dadurch in Mode gekommen sein, daß eine Infantin von Spanien eine hervortretende Hüfte hatte; und fünfzig Jahre lang sahen sich die jüngsten und reizendsten Frauen Europas gezwungen, ihre Haarfarbe unter einer dicken Puderschicht zu verbergen, weil der Herzog von Richelieu nicht zeigen wollte, daß seine Haare weiß geworden waren, und daher die unbequeme und häßliche Mode des Haarpuders aufgebracht hatte.

Neueste Posten.

* **Pest**, 5. Juni. In Folge einer Entgleisung stürzte ein aus Auwinkel zurückkehrender, mit Ausflüglern besetzer Straßenbahnwagen um. 4 Personen wurden dabei getödtet, 9 verwundet.

* **Rom**, 4. Juni. Die gestrigen Wahlen zur Deputirtenkammer sind ruhig verlaufen. Die amtliche Statistik giebt folgendes Wahlresultat: Gewählt sind 360 Constitutionelle, davon 271 Ministerielle und 89 Oppositionelle, ferner 68 Mitglieder der äußersten Linken und 8 Unabhängige. In 39 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. 33 Wahlresultate sind noch ungewiß.

* **Paris** 5. Juni. In Deuil fanden Stierkämpfe statt; da die Thiere von den Matadoren nicht geschickt genug getödtet wurden, wurde die Menge unwillig und zischte die Matadoren aus. Ein Mann namens Aqueli aus Schweden feuerte außerhalb der Arena drei Revolverschüsse auf die Matadoren und verwundete zwei leicht. Aqueli wurde verhaftet und erklärte, er habe mit der That nur gegen die unnütze Schlächterei protestiren wollen. — Gestern Abend, 9 Uhr, fand auf der Seine zwischen der Concordien- und Alexander-Brücke ein Zusammenstoß zwischen zwei Personendampfern statt. Einer derselben, welcher mit Passagieren besetzt war, fuhr stromauf in der Richtung auf Charenton, der andere fuhr stromabwärts leer nach Auteuil. Letzterer sank; soweit bekannt ist, ist Niemand umgekommen.

* **Konstantinopel**, 5. Juni. Die Königin von Griechenland passirte gestern auf der Reise nach Rußland den Bosporus. Der Sultan ließ durch seinen Generaladjutanten und den Minister des Aeußern Grüße übermitteln.

* **Konitz**, 5. Juni. Hier herrscht Ruhe; die Verfügung, nach welcher die Restaurants 9 Uhr abends schließen müssen, ist aufgehoben worden. Andererseits hat der Regierungs-Präsident angeordnet, daß der Jahrmarkt nicht abgehalten werden darf. Polizeiinspektor Braun und Criminal-Commissar Wehn sind nach Berlin abgereist. Das Militär ist vorgestern früh abmarschirt; der Bürgermeister hat eine Urlaubsreise angetreten. Dem Schlachtermeister Hoffmann wurde von der Polizei mitgetheilt, daß er außer Verdacht ist. Gestern Nachmittag brannte der Holzzaun der Synagoge. Der Brand wurde jedoch von einem Polizei-Sergeanten gelöscht.

* **London**, 3. Juni. Feldmarschall Lord Roberts meldet von gestern aus Oranje-Grove: Die Stadt Johannesburg ist ruhig; die Bewohner liefern Waffen und Pferde aus. Im Fort sind nur eine Haubitze und zwei 65 Millimeter-Geschütze zurückgeblieben. Am 30. Mai haben die Queensland-Truppen ein Geschütz und 11 Wagen mit Vorräthen und Schießbedarf erbeutet. Bei den Kämpfen rund um Johannesburg wurden der Commandant Botha von Zoutpansberg, sein Feldcornet und etwa 100 andere Buren gefangen genommen, unter denen sich auch einige Ausländer und Angehörige des irischen Freicorps befanden. Am 29. Mai wurde eine Abtheilung Yeomanry auf dem Wege zwischen Kroonstadt und Lindley angegriffen und erlitt einige Verluste.

* **London**, 3. Juni. Feldmarschall Roberts meldet aus Johannesburg vom 1. Juni: General Wavell's Brigade bleibt in Johannesburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die übrigen Truppen haben auf dem Wege nach Prätoria Lager bezogen. Die Besetzung von Johannesburg ging ruhig vor sich, dank den vortrefflichen Vorkehrungen des Commandanten Krause. Ich ritt mit demselben nach den Regierungsgebäuden, wo er mir die obersten Beamten vorstellte, die sämmtlich einwilligten, während der zu treffenden Anordnungen auf ihren Posten zu bleiben. Die Stadt Johannesburg ist recht leer; auf dem Hauptplatze der Stadt hatte sich aber eine Volksmenge versammelt, als die britische Flagge gehißt wurde und die Truppen in ausgezeichneter Haltung defilirten.

* **London**, 4. Juni. ‚Daily Expreß' berichtet aus New-York, 3. Juni: Das ‚Journal' veröffentlicht ein aus Machadodorp den 2. Juni datirtes Telegramm des Präsidenten Krüger, in welchem dieser erklärt, daß der Kampf bis zum Tode fortgesetzt werden würde. Dasselbe Blatt berichtet aus Lourenzo Marques vom 3. d. Mts: Ein amtliches Telegramm aus Prätoria besagt: Ein schweres Gefecht fand bei Irene, 8 Meilen südlich von Prätoria, am 31. Mai statt. Die Buren behaupteten ihre Stellungen bis Sonnenuntergang. — 15 Züge mit Vorräthen werden täglich von Machadodorp nach Lydenburg abgesandt.

* **London**, 4. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Tientsin von heute: Eine Abtheilung Kosaken, welche zum Aufsuchen von Flüchtlingen abgegangen war, hatte ein scharfes Gefecht mit den Boxers und brachte denselben schwere Verluste bei. Von den Russen wurden ein Offizier und drei Mann verwundet. — Es sind beunruhigende Berichte, betr. die Lage der amerikanischen und englischen Missionare aus Paotingfu eingelaufen. Die Kosaken berichten, sie hätten 16 Boxer getödtet und viele verwundet. Des Weiteren meldet das genannte Bureau aus Tientsin vom heutigen Tage, daß der britische Missionar Robinson, Mitglied der Nordchina-Mission, nebst fünf eingeborenen Christen getödtet worden, und daß Norman, derselben Mission angehörig, in Wuchiayung, zwei Meilen von Yenching, in Gefangenschaft gerathen sei und sich in großer Gefahr befinde.

* **London**, 5. Juni. Das ‚Reuter'sche Bureau, meldet aus Newcastle vom 1. Juni, es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Buren den Laingsnek aufgegeben worden. — Nur wenige Freistaat-Buren bewachen noch die Drakensberg-Pässe.

* **New-York**, 5. Juni. Nach einem Telegramm aus Kingston berichtet der Dampfer ‚Orinoco' aus Columbien vom 31. v. M.: Die Aufständischen waren sechs Meilen von Panama entfernt. Das amerikanische Kriegsschiff ‚Machias' befindet sich in Colon. Dasselbe hat Befehl, Marinesoldaten zu landen, falls die Stadt bedroht würde. Es verlautet, die Aufständischen hätten das columbische Kanonenboot ‚Cordova' versenkt.

Aus Rand und Band

könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, sammtweiche Haut gehabt hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verlust vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes 2c. nichts anderes als Doering's bewährte **Eulen-Seife.** Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswertheres. Für **40 Pfg.** erhält man die Seife überall.



Verding.

Die Anfertigung des Erdplanums zur Herstellung eines ca. 4 km langen Schlackenweges in der Gemeinde Vardingholt soll im Wege der Submission in 3 Abtheilungen, eventl. im Ganzen, vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Chausseebau in Vardingholt" bis zum **15. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** dem Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen nebst Kostenanschlag liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Rhede, den 25. Mai 1900.

Der Amtmann:
Rutenfranz.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

gegen guten Lohn pr. 1. Juli gesucht.
Kaiserstraße 250 a.

In einem bürgerlichen Hause findet ein

kathol. Mädchen

angenehme Stellung zum 1. Juli oder auch später.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige Kreuzspulerinnen

gesucht.
Franz Beckmann & Cie.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Waschen, Nähen und Stopfen im Hause.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Hier am Platze wird zum baldigen Eintritt ein

Vorspinnmeister,

ev. tüchtiger **Untermeister,** gesucht.

Offerten sind bei genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und des Lohnanspruchs unter **„Vorspinnmeister"** in der Expedition d. Bl. abzugeben.
Verschwiegenheit wird zugesichert.

Tüchtige

Maurer

sucht auf dauernde Beschäftigung
H. Hitpass.

Mehrere Leute

finden
Kost und Logis.
Stiftstr. 14, Werther Chaussee.

---

3 Arbeiterwohnungen mit Gärten
vor dem Neuthor sind an

tüchtige Weber

zu vermiethen. Miethe jährlich M. 100.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Hof-Verkauf in Holstein:

Ca. 120 Morgen incl. 14 Morgen schöner Wiesen, worauf 2 Pferde, 1 Füllen, 15 Rinder, 10 Schweine gehalten, gute Gebäude, ist sehr preiswerth für 25000 M. mit 8—10000 M. Anzahlung zu kaufen.
Näheres **G. Petersen, Altona,** Al. Gärtnerstr 78.

Kartoffeln-Verkauf.

Vorzüglich gute Speisekartoffeln verkaufe aus dem Hause pro Centner mit Sack für 2.70 Mark auf Credit.
Vernier.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½%igen Staatsanleihe von 1890 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1910 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. März 1900 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstr. 92/94, geöffnet Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a./M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind: in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 15. Februar 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. **von Hoffmann.**



Matratze der Zukunft
+ Sanitas. +

Gesetzlich geschützt unter Nr. 113692. Goldene Medaille des ärztlichen Vereins. Auf der Ausstellung für Krankenpflege zu Frankfurt a. M. 1900 höchste Auszeichnung. In den meisten Culturstaaten patentirt.

Die Matratze „Sanitas" besitzt die **höchsten hygienischen Vorzüge,** während sie sich im Preise nur ganz unwesentlich höher stellt, als die bisherigen alten Sprungfeder-Matratzen.

Die Matratze „Sanitas" unterscheidet sich von dem alten System dadurch, daß man mit Leichtigkeit die Polsterung von dem Sprungfeder-Rahmen nach Lösung eines einfachen Verschlusses an beiden Enden abheben kann, sodaß sich beides leicht

reinigen und lüften

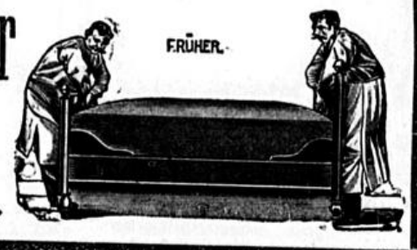
läßt. Infolge dieser **bedeutenden Vorzüge** ist die **Matratze „Sanitas"** zur Verwendung in **Krankenzimmern** und **feuchten Wohnungen** 2c. ganz besonders zu empfehlen.

Ausführliche Prospecte stehen gern gratis und franco zu Diensten.

Das Recht, diese Matratze zu fabriciren, kann für Bocholt und den Kreis Borken an Fachleute von mir zu günstigen Bedingungen vergeben werden.

Wer die Fabrikation dieser Matratze **unberechtigt** nachahmt, wird gerichtlich verfolgt.

Libor. Müller
Bocholt,
Viehstraße 3.



Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt** und **Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Prinz Heinrichstrasse 27 (Kastanien-Allee)
ein

* Colonialwaaren-Geschäft *

errichtet habe. — Um geneigten Zuspruch bittet unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Bartholomäus Otten,
Bocholt, Prinz Heinrichstraße 27.

Das Allerheiligste

mußte vor 8 Jahren schon aus unserer armseligen Filialkirche wegen ihres unwürdigen Zustandes entfernt werden.

Der Vater der Armen, der hl. Joseph, bittet um ein Fastenalmosen um Troste der Armen Seelen, damit das Ewige Licht wieder angezündet werden kann. — Im Voraus herzlichen Dank!

Jakob Nist,
Pfarrer in Birkenhördt, Post Bergzabern, Rheinpfalz.

Gesetzlich erlaubt!
Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:
480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.
bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.
Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.
Gefl. Auftr. umgeh. erbeten
Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.**

Lagerposten,

bedruckt u. drapp, Pilot u. Leder, gegen Casse zu kaufen gesucht.
Bemusterte Offerten unter **Z. 262** an die Annoncen-Expedition **Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.

Mein von mir bewohntes

Haus,

Viehstrasse Nr. 4, als Privat- oder Geschäftshaus gleich gut geeignet, ist vom **1. October ab zu vermiethen.**
Bernhard Böytinck.

Das vom Herrn **Franz Tangerding** bewohnte

Haus

(Remmens Gärtnerei gegenüber) ist zum 1. October ds. Js. anderweitig zu vermiethen event. auch zu kaufen.
Auskunft bei **A. Marx,** Nordwall.

Zu August oder September wird eine

WOHNUNG

von 3 Räumen nebst Keller zu miethen gesucht.
Offerten unter **L. S. 55** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Neue Fahrräder



von 130 Mark an unter Garantie zu verkaufen.
Kaiserstraße 27.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Aachener-Badeöfen
O. R. P. Über 50000 im Gebrauch D. R. G.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis: Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Sportverein Heidefeld, e. V.

Rennen No. 7:
Wanderpreisfahren über 2000 m.

Kein Einsatz.

1. Preis: Anrecht auf die vom Herrn Bürgermeister Geller gestiftete Prunkvase; dieser Preis muß zwei Mal nach einander oder drei Mal überhaupt gewonnen werden, ehe derselbe in den definitiven Besitz des Siegers übergeht.
2. Preis: Ehrenpreis i. W. von 15 M.
3. Preis: „ „ „ 10 M.

Nennungen zu diesem Rennen, welches nur offen ist für Herrenfahrer, welche ihren voraussichtlich dauernden Wohnsitz in Bocholt haben, sind bis spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr an den Schriftführer des Vereins, Herrn Gustav Pries, zu richten.

Der Vorstand des Sportvereins Heidefeld.

Wahre Liebe

überwindet alles, nur nicht den Schmutz.
Den überwindet spielend leicht
Dr. Thompson's Seifenpulver, MARKE SCHWAN
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa 1500 Seelen, drei Seelsorgstationen und keine Kirche, 50 und 40 Jahre Gottesdienst in einer Stube, bezw. einem Schuppen! Wer erbarmt sich unser?

Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an
Kuratus Brysch,
Hoppegarten bei Berlin.

Ansichtskarten

aus den
kath. Missionen Indiens.

Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direct aus Indien zugeschickt.
Fr. Paulus, C. M. S. F.,
Missions-Prokurator,
Paderborn.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei u. Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours u. Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei u. Wäscherei für Federn u. Handschuhe.

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle nicht mehr erhoben.

Bocholt,
J. & F. Biergans.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Für Kranke u. Genesende

+ COGNAC

der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weinguts-besitzer **Ober-Olm** bei Mainz
am Rhein die Flasche Mark **2.—** bis Mark **10,—** aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine (nicht** aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel **volle** Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Bocholt.
Neustrasse 127.

Ein sehr schönes

Dreirad

ist billig zu kaufen. **Wesel,** Brandstraße 771, 2 Treppen.

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete **Frühstück's Suppe** für **5** Pfg.
2 Portionen Gemüse- u. Kraft- **Suppe** für **10** Pfg.
2 Portionen kräftiger **Fleischbrühe** für **12** Pfg.
2 Portionen feinster **Kraftbrühe** für **16** Pfg.
Maggi zum Würzen Probe-Fläschchen für **25** Pfg.

Sortenverzeichniss von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack: auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes [Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und
Sternchensuppe: } nahrhaft.

Pikante Sorten à **15** Pf. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.

Grosse

Tiroler-Concerte

finden am 11., 12., 13. und 14. d. M.
in den Restaurants Centralhalle und Kaisergarten statt.
Alles Nähere durch Plakate und Anzeigen.

Seppel Förg, Direktor.

Meine

Badeanstalt

ist eröffnet.

Abonnements sind zu haben.

Interessenten wollen sich an Bauunternehmer **Jos. Gresshoff,** Schanze, wenden.

Th. Wiethold.

Gluthen-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
empfiehlt bestens

MAGGI

Bernh. Fenneker, Hermannstr.

Verding.

Die Anstreicherarbeiten für den äußeren Anstrich der hiesigen kath. Pastorat

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die speciellen Submissionsbedingungen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht offen, und sind verschlossene Offerten mit bezüglicher Aufschrift bis zum **12. Juni, Vormittags 11 Uhr,** bei mir einzureichen.

Bocholt, den 31. Mai 1900.

Der Kirchenvorstand.
J. A.: **Wieschhölter.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 7. Juni ds. Js., Vormittags 9 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst folgende Gegenstände:

1 Fahrrad, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Sopha, 1 Schreibpult, 3 Rollen Leinen, 2 Nähmaschinen, 7 Schweine u. 1 Kalb, ferner: 1 Damen-Fahrrad

öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 5. Juni 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich am Restaurant Wilmes hierselbst

ein kräftiges Arbeitspferd

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 1. Juni 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich im Restaurant **Wilmes** hiers. folgende Gegenstände:

1 Pferd, 1 zweirädrige Kutsche, 1 Milchkarre, 2 Wirthschaftstische, 18 Stühle, 1 Laterne, 2 schmiedeeiserne Fahnenhalter, altes Zinn 2c.

öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 5. Juni 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn Herm. Dürselen am Bahnhof hiers.

100 Centner rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.

öffentlich auf Credit verkaufen.

Lieferung sofort ohne Säcke.

Vernier.

Reizende Neuheit für Amateurphotographen!

Zum Einkleben unaufgezogener Photographien empfehlen wir:

Ideal-Sammelbücher

in herrlicher Ausstattung und prächtigem Einband.

J. & A. Temming'sche Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Spargel

gebe von heute an in Portionen
mit **Schinken** à 75 Pfg.,
mit **Rühreier** à 60 Pfg.

Franz Oehmen,
Restaurant Kaisergarten.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Schwarze Kleiderstoffe

in ganz hervorragend großer Auswahl!

Crêpe u. Cheviot, **solideste Qualitäten,** das Meter zu 1.20, 1.50, 1.80, 2.00, 2.70 Mark.

Mohair, neueste Muster, das Meter zu 1.20, 1.40, 1.80, 2.00, 2.25 Mark.

Mohair u. Halbseide das Meter zu 2.50, 2.70, 3.00, 3.50, 3.75 Mark.

Extra feine Qualitäten das Meter zu 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00 Mark.

G. Gompertz am Markt.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderungen der Geschäftslokale werden alle vorräthigen, feineren Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Osterstraße. ***Bernh. Tenhaeff.***

Radfahrer-Karten

vorräthig in der

J. & A. Temming'schen Buchhandl., Bocholt.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2½—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.



wohlschmeckend.

Garantirt rein, * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe,** da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Für die Reise!

empfehlen:

Handtaschen,
Reise-Täschchen,
Reise-Necessaires
Näh-Etuis,
Photographie-Täschchen,
Reise-Schreibmappen
2c. 2c. 2c.

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Bocholt. **J. & A. Temming.**

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

W. Helms,
Osterstrasse 13, neben der Post.

Motorenfabrik Werdau, Akt.-Ges. Werdau,
sucht für den Vertrieb ihrer

Gas-, Benzin-, Petroleum- } **Motoren**

rührigen Platzvertreter.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei **A. Hoepkner**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Warum missglückt Ihr Gebäck?

Weil Sie minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe erhalten haben!

Nehmen Sie künftighin nur

reine Sinnerhefe

von der

Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**